



Tanzen als universale Sprache:
Mit Musik, Sport und Kunst
schafft Viva con Agua Uganda ein
Bewusstsein für Fragen zur Trink-
wasserversorgung, sanitären Anla-
gen und zur Hygiene. Das Bild
rechts zeigt Felice Susan Amini
2017 im Waisenhaus „Mahbobas
Promise“ in Kabul.

Ähnliche Erfahrungen schildert Latim Nobert aus Uganda. „Mädchen und junge Frauen, die ihre Periode haben, gehen nicht zur Schule.“ Nobert berichtet, dass sie von Mitschülern diskriminiert werden. Dieser Zustand ist einer von vielen Gründen, warum sich Nobert in seinem Heimatland in Ostafrika engagiert und Veranstaltungen auf die Beine stellt, um Aufklärungsarbeit zu leisten.

2014 hat Nobert mit seinem Engagement für „Viva con Agua“ in Uganda begonnen. Der 2006 in Hamburg gegründete Verein „Viva con Agua de St. Pauli“ setzt sich international dafür ein, die Trinkwasserversorgung und Verfügbarkeit sanitärer Anlagen in Ländern des globalen Südens zu verbessern. „An der Makerere Universität in Uganda habe ich einen der Mitgründer von Viva con Agua getroffen und gemerkt, dass ich genau das machen will: Ich möchte Menschen mit meinen Talenten helfen.“

Gesagt, getan. Viva con Agua setzt stark auf Musik, Sport und Kunst als universale Sprache, um Inhalte zu vermitteln. Im Dezember 2014 begann der leidenschaftliche Tänzer Nobert mit weiteren Mitstreiter*innen ein Konzert zu organisieren, das bereits im Februar 2015 in Kampala stattfand.

Es folgten über die Jahre viele weitere Veranstaltungen. „We love YOUganda“ hat sich zu einer Festivalreihe mit großer Strahlkraft entwickelt. Im März 2016 etwa kamen internationale Musiker*innen, Künstler*innen, Aktivist*innen und Sportler*innen in Moroto zusammen, um Viva con Aguas WASH-Projekte zu unterstützen. WASH steht für Wasser, Sanitäre Versorgung und Hygiene. „Es gibt Workshops, wie man die Hände richtig wäscht, wie man die Toilette nutzt oder auch, wie und wo Toiletten gebaut sein sollten“, berichtet Nobert. Auch Wettbewerbe, welche Schule am saubersten ist, wurden organisiert.

„Fundraising in Uganda ist natürlich schwierig, weil hier einfach die Mittel fehlen“, erklärt Nobert. „Deshalb geht es für

Viva con Agua Uganda stärker um Awareness-Projekte, also um Projekte, die das Bewusstsein schärfen sollen, etwa bei Fragen zur Hygiene.“ Alles wird mit Mitteln der Musik, der Kunst und des Sports begreifbar gemacht.

Nobert studiert Management in Nonprofit-Organisationen an der Hochschule Osnabrück, genau wie Felice Susan Amini. „Ich habe ein Lebensziel“, sagt Nobert. „In Uganda gibt es so viele Straßenkinder, das liegt mir schwer auf dem Herzen. Ich werde tanzen, Geld verdienen und diesen Kindern helfen. Ich mache gerade einen Umweg, aber ich komme da wieder hin. Es kann nicht sein, dass man lebt, ohne Träume zu haben.“ Genau diese Träume will Nobert den Kindern ermöglichen.

Lebenswege ermöglichen, das ist auch der Grundgedanke von Aminis nächster Projektidee: „Wir möchten 15 Frauen in Kabul ausbilden, zunächst im Lesen und Schreiben. Dann sollen sie eine Ausbildung zu Schneiderinnen erhalten. Es gibt so viele Witwen in Afghanistan, die keinerlei Hilfen bekommen.“ Wenn man im Westen aufwächst, sei man unheimlich privilegiert, sagt Amini noch. „Das muss man nutzen. Etwas zurückgeben sollte selbstverständlich sein.“ >> hs

Wer Felice Susan Aminis Projekte unterstützen möchte, findet die notwendigen Informationen auf www.facebook.com/hopeforchildrenosnabrueck. Mehr zu Latim Noberts Projekten finden Sie unter www.vivaconagua.org/uganda. Der „Tag des Engagements“ an der Hochschule wurde von der Hochschulförderung und dem Bereich Gesellschaftliches Engagement initiiert und feiert nun hoffentlich 2021 Premiere.

Die Campus Reporter der Hochschule Osnabrück haben Amini und Nobert interviewt: „Die Campus Reporter – Folge 4: Studentisches Engagement“
<https://youtu.be/WDn1gPEyuKI>



Felice Susan Amini hat im Vorjahr auch eine Veranstaltung zum Fastenbrechen an der Hochschule Osnabrück organisiert. „Es ist mir ein Anliegen, den Menschen den Islam näherzubringen.“ Mehr als 100 Studierende kamen. Latim Nobert erhält für sein Engagement in diesem Jahr den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Noch konnte die Übergabe nicht stattfinden. Sie wird nachgeholt – versprochen.